

Bifang



Wohn- und Pflegezentrum Wohlen

Pflegeverständnis / Leitgedanken

Haltung / Kundenorientierung

Bewohnerinnen¹ und ihre Angehörigen stehen im Zentrum unseres Handelns. Unsere Dienstleistungen sind darauf ausgerichtet, die individuelle Lebensqualität von selbstständigen und pflegebedürftigen Bewohnerinnen zu erhalten und zu fördern. Wir gehen vom Gesunden im Menschen aus, ihr Wohlergehen ist uns wichtig.

Wir achten jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit, mit seinen persönlichen Wertvorstellungen und Bedürfnissen. Wir begegnen ihm vertrauensvoll und offen.

Pflegequalität / Fachwissen

Bei Bedarf bieten wir individuell abgestimmte, fachlich fundierte Pflege gemäss dem Motto: Sowe-
nig als möglich, aber soviel wie nötig.

Diese Dienstleistung wird, wenn immer möglich im eigenen Zimmer oder in der eigenen Wohnung erbracht. Wir gewährleisten Sicherheitsbereitschaft rund um die Uhr.

Das Ziel von Pflege und Betreuung ist Wahrung/Förderung der grösstmöglichen Autonomie, das Erhalten oder Verbessern der Lebensqualität im Alter sowie Unterstützung und Begleitung bis zum Ende des Lebens.

Angehörige

Die Angehörigen, als wichtige Partner im sozialen Umfeld werden, unter Berücksichtigung der Auto-
nomie der Bewohnerinnen, im Pflegeprozess mit einbezogen. Je nach Situation steht Kontakt, Zu-
sammenarbeit, Information, Unterstützung, Begleitung im Vordergrund. Wichtig ist die Gewissheit,
dass Wohlergehen, Wertschätzung und Sicherheit gegenüber Bewohnerinnen gewährleistet sind.

Lernen: Fort-, Weiterbildung und Ausbildung

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir Lehrstellen für fundierte Grundausbildungen in Gesundheitsberu-
fen an (Attest, Fachfrau Gesundheit, Diplomierte Pflegefachfrau HF).

Ferner unterstützen wir individuell abgestimmte, berufsbegleitende und fachspezifische Fort- und
Weiterbildungen.

Kontinuierliche interne Fortbildungen, ergänzt durch externe Angebote, gewährleisten Erhalt bzw.
Verbesserung der Qualität unserer Arbeit und ermöglichen, den Anforderungen von gesellschaftli-
chen, beruflichen, fachlichen und anderen Entwicklungen gerecht zu werden.

Wohnangebot / Hauskultur

Unterschiedliche, bedarfsgerechte Wohnangebote in einem freundlichen und offenen Haus, ste-
hen den Bewohnerinnen bis zum Lebensende zur Verfügung. Diese richten ihr Zuhause ein nach
eigenen Bedürfnissen, mit persönlichen Möbeln und Gegenständen. Lebensqualität und eine kon-
taktoffene, wertschätzende und unterstützende Atmosphäre im Hause ist spürbar.

¹ Die Formulierungen gelten immer für beide Geschlechter

Aktivierung / Freizeitangebote, organisierte-/ nicht organisierte Freizeit

Inner- und ausserhalb des Bifang besteht ein reichhaltiges Angebot von Anlässen, Festen und Freizeitaktivitäten, welche einzeln oder in Gruppen, individuell oder organisiert benutzt werden können. Das Pflege- und Betreuungspersonal unterstützt die Teilnahme der Bewohnerinnen.

Organisierte Freizeit mit verschiedenen Aktivitäten, die Kopf, Herz und Hand fordern haben zum Ziel, Bewohner in ihrem „So - Sein“ zu begleiten, Fähigkeiten zu erhalten und/oder wieder herzustellen. Aktivierung orientiert sich unter anderem an Vorlieben, Gewohnheiten und dem Jahresablauf (Jahreszeiten, Feste).

Aktiv sein, in Kontakt treten bedeutet immer auch biographischer Bezug und Identifikation mit verschiedenen, auch angestammten (früheren) Rollen.

Ressourcen / Biographie / Autonomie / Selbstbestimmung / Selbstständigkeit

Anerkennung und Wahrung der Autonomie ist höchstes Ziel in der Betreuung und Pflege unserer Bewohnerinnen. Selbstständigkeit und Selbstbestimmung erhalten und fördern unter Berücksichtigung persönlicher Kompetenzen/Ressourcen und biographischer Anteile, ermöglichen eine hohe Lebensqualität.

Pflege und Betreuung beinhaltet deshalb eine bedachtsam fordernde und fördernde Haltung in der Begegnung mit Menschen. Das bedeutet ein In-Kontakt-Treten, Sich-Einfühlen, Mit-Leben, Anteil-Nehmen und Respektieren der Autonomie und des Willens der Bewohnerinnen mit Rücksichtnahme auf das Gewünschte, Machbare und Mögliche. Wir lassen Zeit für Prozesse.

Der Auseinandersetzung mit den Dilemmas wie beispielsweise Freiheit versus Sicherheit, stellen wir uns täglich und erarbeiten zusammen mit den Betroffenen (Bewohner/Angehörige), Risiko verträgliche Lösungsvarianten, zugunsten einer hohen Lebensqualität.

Kulturen / Spiritualität / Glaube / Religion

Glaubens- und Religionsfreiheit sind gewährleistet. Die Bewohner werden in der Ausübung ihres religiösen Lebens unterstützt. Spiritualität, Sitten und Brauchtum wird Raum gegeben, um entsprechend der eigenen Bedürfnisse daran teilhaben zu können.

Fremde Kulturen werden respektiert und die Bewohnerinnen in der Ausübung der kulturellen Besonderheiten unterstützt. Im Rahmen der Möglichkeiten wird versucht, den Bedürfnissen und Ansprüchen der einzelnen Religionen und/oder Kulturen gerecht zu werden (Essen, Vorschriften, Bräuche, Bekleidung, Rituale usw.). Bei missionarischem Verhalten oder Bekehrungsversuchen gegen ihren Willen werden Bewohnerinnen geschützt.

Ethische Fragen und ethische Entscheidungsfindung Dilemmas / Widersprüche

Ethische Entscheide sind grundsätzlich keine Einzelentscheide und bedürfen des Prozesses der ethischen Entscheidungsfindung. Dies erfordert gegenseitige Auseinandersetzung und Unterstützung von Betroffenen und Beteiligten sowie Raum und Zeit.

Täglich sind wir mit ethischen Fragestellungen wie z. B. Beachtung der Autonomie, Eingehen von Risiken, Auseinandersetzung mit Dilemmas, Fragen um Leben, Sterben und Tod, Freiheit / Sicherheit, Ernährung am Lebensende und anderen konfrontiert.

Eine offene, multidisziplinäre Auseinandersetzung sowie das Erwägen von Lösungsansätzen ermöglichen ethisch vertretbare Entscheidungen. Anzustreben ist ein Konsens. Wesentlich dabei ist eine ehrliche Kommunikation und die Berücksichtigung des Willens oder des mutmasslichen Willens von Bewohnerinnen und/oder deren nahe stehenden Personen.

Erstellungsjahr Mai 2008

AG-FAGE:

Eichenberger Sonja

Höfler Josef

Amsler Anita

Scherer Maria

Schnider Helene